



Als Roger Ligenstorfer vor 40 Jahren Anleitungen zum Hanfanbau veröffentlichte, kam er ins Gefängnis.

Rauschendes Jubiläumsfest

Roger Ligenstorfer blickt zurück auf vierzig Jahre

Information zur lange verpönten Rauschkultur.

Von Cannabis bis MDMA. *Von Martin Frischknecht*

Seit mittlerweile vierzig Jahren veröffentlicht der Solothurner Roger Ligenstorfer Bücher. Am 31. August 2024 feiert er das Jubiläum seines Nachtschatten Verlags auf dem Areal der ehemaligen Cellulosefabrik

in Attisholz mit einem rauschenden Fest. Der Zusatz «rauschend» für diese Party ist mehr als gerechtfertigt. Er bezieht sich nicht auf die neben dem Festgelände vorüberfließende Aare, sondern auf die Art von Kultur, die von Nachtschatten hochgehalten wird.

Das Programm des Verlags ist auf ein einziges Thema ausgerichtet, und dazu sind bereits über 250 Titel erschienen: Seien es Bildbände, Erfahrungsberichte, wissenschaftliche Studien, Debattenbeiträge oder Anleitungswerke – alle diese Werke propagieren eine gehobene Form von «Rauschkultur». Als er in den 80er-Jahren begann, dieses Anliegen in die Öffentlichkeit zu tragen, wurde Roger Ligenstorfer (65) gar einmal vor Gericht zu einer bedingten Gefängnisstrafe verurteilt. Weil in einem von ihm veröffentlichten Werk stand, wie sich

Cannabis im eigenen Garten anbauen lässt, notabene.

Darüber kann der Gebüsstete von damals nur noch lachen. Mit Genugtuung stellt er fest: «So langsam trägt meine Arbeit Früchte». Zu einst geächteten

«Langsam trägt die Arbeit Früchte»

psychoaktiven Substanzen wie LSD oder MDMA wird heute wieder ganz offiziell ge-

forscht, medizinische Studien zeitigen ermutigende Resultate, und der Freizeitgebrauch von Cannabis wird zunehmend legalisiert. Der Verleger, der die Gefahren, welche mit dem Gebrauch von Rauschmitteln einhergehen können, nie in Abrede stellte, sieht sich rundum bestätigt. Schliesslich hatte er von Anfang an betont, die wichtigste Prävention in diesem Bereich sei Aufklärung und Wissen.

Derzeit sammelt Roger Ligenstorfer Beiträge von achtzig verschiedenen Autoren für ein neues Buch zum Thema «Drogenkompetenz». Dass er selber dazu einig zu sagen hat, verhehlt er nicht. Vorerst aber steht Party auf dem Programm. Neben zahlreichen DJs treten am 31. August The Young Gods und Mich Gerber auf die Bühne beim rauschenden Fluss. 🍄

Ein Ritual mit Schadenszauber

Zwei Holzstücke, die neben Feuerstellen in einer Höhle an der Südküste Australiens lagen, gaben der Wissenschaft Rätsel auf. Die Stücke wurden eingehend untersucht, und zwar von Forschern des Monash Indigenous Studies Centre an der Monash University zusammen mit Vertretern der örtlichen Aborigines. Das Resultat der Untersuchung wurde kürzlich im Fachjournal «Nature Human Behaviour» veröffentlicht.

Die beiden Holzstücke dienten nicht etwa als Feuerholz. Sie waren bearbeitet und mit tierischem oder menschlichem Fett bestrichen worden. Offensichtlich wurden die Stücke zu rituellen Zwecken verwendet, denn die menschlichen Spuren in Cloggs Cave reichen zwar **12 000 Jahre zurück**, doch deutet vor Ort nichts darauf hin, dass in der Höhle je Menschen gewohnt hätten. Von Anthropologen bis ins späte 19. Jahrhundert hinein dokumentiert ist hingegen ein Ritual der Gunaikurnai. Sie verwendeten solche Holzstücke, um damit einen Schadenszauber zu bewirken. Gegen das Vordringen weisser Siedler nutzte der Fluch aber nichts.



Rätsel gelöst: zwei Jahrtausende alte Holzstücke lagen in Cloggs Cave, Australien.

FOTOS: ZVG, GUNAIKURNAI LAND AND WATERS A ORIGINAL CORPORATION